

## Evo Morales: Die neue Hoffnung für Bolivien? Oder doch nur eine Utopie?

von Carla Ballhausen



Am 11. Dezember 2009 durften wir im Allerweltshaus den Bolivien-Experten Dr. Robert Lessmann im Rahmen des Projektes „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ begrüßen. Eingangs wies der Politikwissenschaftler und Soziologe darauf hin, dass in Kürze ein neues Buch von ihm erscheinen wird mit dem Titel „Das neue Bolivien – Evo Morales und seine

*demokratische Revolution*“. Die Moderation des Abends übernahm Matthias Guzinski.

Herr Lessmann begann seinen Vortrag mit einem kurzen Rückblick auf die Wahlen vom Dezember 2005, in denen *Evo Morales* mit erstaunlichen 54 % zum bolivianischen Präsidenten gewählt wurde. Diesen erdrutschartigen Sieg beschrieb der Referent als „Revolution mit dem Stimmzettel“ und fügte hinzu, dass man angesichts des erneuten Wahlsieges *Morales* am vergangenen Sonntag mit fast 63 % von einem „Teil II“ dieser Revolution sprechen könne. Das heißt, dass auch nach vier Jahren Amtszeit die Regierung scheinbar noch keine Abnutzungsspuren zeigt. Andererseits trage auch der desolate Zustand der Opposition, hier vor allem der parteipolitischen Rechten, zu diesem Ergebnis bei. Insgesamt folgte die „Revolution mit dem Stimmzettel“ als Antwort auf eine profunde Krise.

Diese wurde vor allem durch fünf Faktoren beeinflusst, die der Referent nun der Reihe nach erklärte. Zuerst ging er hierbei auf die sozioökonomischen sowie die soziokulturellen Faktoren kurz ein. Bolivien ist das ärmste Land Südamerikas und wird vor allem durch eine enorme Ungleichverteilung der Reichtümer und Ressourcen gekennzeichnet. Die Gegensätze arm und reich verlaufen häufig parallel zu den Faktoren indigen oder nicht indigen. Somit wurde die indigene Bevölkerung Boliviens, die eine Bevölkerungsmehrheit darstellt, jahrhundertlang nicht integriert sondern an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Auch wenn seit 1952 allgemeines Wahlrecht in Bolivien herrscht, wurde der indigene Bevölkerungsteil lange Zeit als vormodern und als Entwicklungshindernis betrachtet, es entstand eine indigene Parallelkultur. Aufgabe der neuen Verfassung der Regierung *Morales* ist es nun unter anderem eine Symbiose zwischen den Kulturen herzustellen.

Der dritte krisenauslösende Faktor ist laut Herrn *Lessmann* die Legitimationskrise der traditionellen Parteien. Bolivien galt lange Zeit als *das* große instabile Land, seit seiner Unabhängigkeit hat es mehr Regierungen als Jahre gesehen. Zwischen 1973 und 1982 wurde das Land von wechselnden Militärs regiert, nach 1982 gelang der Übergang zu demokratisch gewählten Regierungen, wobei die Wahlergebnisse stets so knapp waren, dass ein Zwang zu Koalitionen vorlag. Allerdings betonte der Referent, dass es sich bei den meisten dieser Koalitionen um bloße Pakte zur Aufteilung von Pfründen unter Politikern handelte. *Evo Morales* wurde als erster bolivianischer Präsident mit einer absoluten Mehrheit gewählt, die vorherige hegemoniale Partei *MNR (Movimiento Nacionalista Revolucionario)* lag auf einmal bei nur noch 6 % der Stimmen, das heißt die Träger des alten Politikmodells verschwanden erdrutschartig. Besonders die parteipolitische Heimatlosigkeit der Rechten bezeichnete der Referent jedoch als problematisch und gefährlich, da diese dadurch auch zu außerlegalen Aktionen bereit sei.



Weiterhin wurden das Ressourcen- und das Souveränitätstrauma Boliviens erläutert. Viele Bolivianer fühlen sich nach wie vor als „Bettler auf dem goldenen Thron“: vor allem in der Vergangenheit flossen die Gewinne aus dem natürlichen Reichtum Boliviens ins Ausland ab. Auch Mitte der 90er Jahre wurden bei der Entdeckung neuer Erdöl- und Gasvorkommen ausländische Firmen eingeladen und die Vorkommen privatisiert. Auf der anderen Seite wurde Bolivien in seiner Souveränität beschränkt, da es enorm auf Entwicklungshilfe angewiesen war. So stellte im Jahr 2000 die Entwicklungshilfe 10 % des Bruttoinlandproduktes. Dies war mit Eingriffen in die Entscheidungsprozesse der jeweiligen Regierungen

verbunden, so diktierte beispielsweise lange die USA die Antidrogenpolitik. Weltbank, IWF und Botschafter vertraten ihre Interessen, in der Bevölkerung entstand die Meinung, die Altparteien seien zwar an der Regierung, hätten aber nichts zu sagen und seien somit nicht souverän.

All diese Faktoren deckte die *MAS (Movimiento al Socialismo)* ab. Vor allem bei den *cocaleros*, den Kokabauern, war die Meinung verbreitet, man brauche ein „*instrumento político*“, also ein politisches Instrument und nicht nur eine Partei, um die Zustände zu ändern. Als die *MAS* das erste Mal bei Wahlen antrat, erlangte sie schon 21,5 %, wurde jedoch von den traditionellen Parteien des Parlaments zuerst nicht ernst genommen. Die Krise spitzte sich zu und 2003 sowie 2005 wurden Präsidenten durch permanente innere Unruhen gestürzt und durch Volksbewegungen vorgezogene Neuwahlen erzwungen. Diese gewann eben 2005 *Evo Morales* mit der *MAS*.

Im Folgenden ging Herr *Lessmann* auf verschiedene Errungenschaften der Regierung *Morales* ein. Zunächst muss hier die Verabschiedung einer neuen Verfassung genannt werden. Sechs Wochen nach seinem Amtsantritt rief *Morales* die *Asamblea Constituyente*, die verfassungsgebende Versammlung ein. Nach vielen Querelen konnte diese sich schließlich gegen die Opposition durchsetzen und in *Oruro* wurde der neue Verfassungsentwurf verabschiedet und dann durch eine Volksabstimmung legitimiert, bei der er eine Zustimmung von 61 % erlangte. Die neue Verfassung stärkt die Rolle des Staates in Wirtschaft und Gesellschaft, die kollektiven Rechte und vor allem auch die Rechte der *Indígena*. So übernimmt sie fast vollständig die UN-Deklaration zu den Rechten indigener Völker. Die häufige Kritik an der Verfassung hält der Referent für verfrüht, diese müsse nun erst einmal in ihrer Umsetzung betrachtet werden. Des Weiteren löste *Morales* sein Wahlversprechen ein und nationalisierte die Erdölgesellschaften, die nun wieder rein staatliche Gesellschaften sind. Innerhalb der *joint ventures* mit ausländischen Firmen wurden die Mehrheitsverhältnisse so umgekehrt, dass jetzt der bolivianische Staat eine Mehrheit von 51 % gegenüber ausländischen Investoren hat. Durch diese Maßnahme kommen dem Staat wichtige Gelder zu; die Finanzkrise wurde relativ gut überstanden, die Wachstumsrate der Wirtschaft liegt bei 6 %. Die Befürchtungen, dass es durch die Nationalisierungen nicht mehr zu Neuinvestitionen ausländischer Firmen käme haben sich nicht bewahrheitet. Ein weiteres wichtiges Thema war die Landreform, die *Morales* konsequenter als seine Vorgänger durchsetzte. Zwar gab es schon 1952/53 im Zuge der bolivianischen Revolution Reformen, sie rührten jedoch nicht den Großgrundbesitz im Tiefland an sondern verschärften das Problem eher, indem sie Miniparzellen im andinen Hochland einführten, deren Erträge nicht ausreichend waren. Auch unter der Regierung „*Goni*“ *Sánchez de Lozadas* wurde 1996 ein Landreformgesetz erlassen, welches besagte, dass größere Flächen eine ökonomisch-soziale Funktion erfüllen müssten, allerdings wurde dieses Gesetz nur langsam und defizitär vollzogen. *Morales* modifizierte es und setzte es nun konsequent um. Dabei stießen die Maßnahmen immer wieder auf Widerstand: so kam es teils zu



bewaffnetem Widerstand bei dem Versuch der Überprüfung von Landrechten, wobei sich letztlich herausstellte, dass eben diese Besitztitel nicht gegeben waren. Herr *Lessmann* beschrieb *Morales* Politik hier als „radikale Rhetorik mit moderaten Maßnahmen“.

Zuletzt ging der Referent auf den politischen Prozess seit der Amtseinführung des

MAS-Präsidenten ein. Er betonte, dass sich vor allem die Oppositionsfraktionen gegen den von *Morales* proklamierten „*proceso de cambio*“, den Veränderungsprozess, und die neue Verfassung wehren. So begannen sie in den Tieflanddepartements nach der Verfassungsverabschiedung eigene Autonomiestatute zu entwerfen, laut Herrn *Lessmann* eine außergesetzliche Aktion. *Morales* rief daraufhin im August 2008 zu einem Abwahlreferendum auf, bei welchem er mit 67 % der Stimmen in seinem Amt bestätigt wurde. Der Referent fügte hier an, dass dieser in Europa teils als „Referenditis“ bezeichnete Dauerwahlkampf in Bolivien mit dem revolutionären Prozess mit dem Stimmzettel einhergehe. Im September 2008 befanden sich die reichen Departements im östlichen Tiefland am Rande eines Bürgerkrieges. Nachdem es zu gezielten Besetzungen staatlicher Behörden durch Gegner der MAS kam, wurden Anhänger der Partei, die an einem Demonstrationzug teilnehmen wollten, durch einen bewaffneten Hinterhalt der örtlichen Departement-Präfektur *Pando* aufgehalten. Eine Untersuchungskommission bestätigte im Nachhinein, dass es sich hierbei um ein Massaker gehandelt hat. Daraufhin schickte der Präsident das Militär in das Departement, um die innere Stabilität zu gewährleisten. Bei einer Sondersitzung der *UNASUR*, der Union südamerikanischer Staaten, wurden dieses Massaker und der Putschversuch der Separatisten in den Tieflanddepartements scharf verurteilt und als ein Versuch den demokratischen Prozess in Bolivien außer Betrieb zu setzen gewertet.

Abschließend wies Herr *Lessmann* darauf hin, dass die Frage, ob *Evo Morales* sich nach seiner zweiten Amtszeit erneut zur Wahl stellt sicherlich zu Streit führen wird, in Europa aber recht artifiziell zu einer Frage des Überlebens der bolivianischen Demokratie aufgebauscht wird. Laut der Verfassung wäre das nun rechtlich möglich, der Opposition wurde allerdings zugestanden, dass es nicht zu einer Wiederwahl käme. Somit handele es sich also eher um eine Frage des Stils gegenüber der Opposition, als um eine Frage ob die Demokratie in Gefahr sei. Mit einem Zwinkern fügte der Referent hinzu, dass immerhin auch *Helmut Kohl* oder *Margaret Thatcher* jahrelang an der Regierung gewesen seien, ohne einen Aufschrei zu verursachen, die deutsche oder britische Demokratie sei in Gefahr. Im politischen Prozess haben sich die bolivianischen Wähler vergangene Woche deutlich für eine Fortsetzung der Politik *Morales* entschieden und gegen die desolote Opposition und deren ad-hoc Wahlvereinigungen gestimmt. Hiermit beendete der Referent seinen Vortrag und gab Raum für eine lebhafte Diskussion, aus der hier einige Fragen wiedergegeben werden.

Zunächst wurde nach der Rolle des bolivianischen Militärs und dessen Loyalität gegenüber dem Präsidenten gefragt. Dies sei sehr wichtig aufgrund der fulminanten Putschtradition in Bolivien, betonte Herr *Lessmann*. Das Militär hat sich bisher als überraschend loyal erwiesen, allerdings hat der Präsident auch nur äußerst zurückhaltend das Militär eingesetzt, so beispielsweise bei dem Massaker von *Pando*.

Auf die Frage nach Verbesserungen im Bereich der Bildung oder des Gesundheitssystems antwortete der Referent, dass die Regierung *Morales* eine erfolgreiche Alphabetisierungskampagne durchgeführt hat. In Folge dieser Kampagne erklärte die

UNESCO Bolivien 2006 zu einem Land ohne Analphabetismus, was bedeutet, dass die Analphabetenquote nun bei unter 4 % liegt. Ein weiterer Erfolg in diesem Bereich sei der Anstieg der Wahlregistrierten von 3,5 auf 5,1 Millionen. Die Regierung setzte sich verstärkt dafür ein, dass Menschen, die bislang niemals Papiere besaßen, diese nun bekamen und durch diese Dokumentation an den Wahlen teilnehmen durften. Außerdem durften auch im Ausland ansässige Bolivianer in bestimmten Städten wählen. Zum Bereich des Gesundheitswesens konnte der Referent keine genauen Fakten nennen, erklärte aber, dass ein Abkommen mit Kuba existiert, in dessen Rahmen kubanische Ärzte in Bolivien arbeiten und bolivianischen Studenten ein Stipendium in Havanna ermöglicht wird.



Auch das Thema des Kokaanbaus wurde kurz aufgegriffen und nach *Morales* Erfolgen in diesem Bereich gefragt. Herr *Lessmann* erinnerte daran, dass dieses Thema schon seit 25 Jahren ein Konfliktthema sei und alle bisherigen internationalen Bemühungen nicht viel gebracht haben. So führten die Strategien der Kokaplantagenvernichtung zu einer wenig nachhaltigen

Politik, die wiederum dazu führte, dass im Regenwald, fernab der Möglichkeit sozialer Kontrollen, illegal neue Plantagen errichtet wurden. *Morales* bemüht sich um einen neuen Ansatz des Konsens und der Gewaltlosigkeit mit den *cocaleros*. Dies sollte wohlwollend betrachtet werden im Angesicht der Tatsache, dass auch die internationale Gemeinschaft bisher keine optimale Lösung fand. Seit seinem Amtsantritt hat sich der Kokaanbau zwar um 10 % vergrößert, allerdings geschah dies auch in Peru und das unter vollkommen anderen politischen Bedingungen. Dieser Zuwachs scheint also politikunabhängig und von anderen Faktoren beeinflusst zu sein.

Des Weiteren interessierte die Teilnehmer die Lage der Menschenrechte unter der Regierung *Evo Morales*. Der Referent hielt fest, dass sich in diesem Bereich leider kaum Verbesserungen zeigten. Die anwachsende Kriminalitätsrate zeige, dass der Bereich öffentlicher Sicherheit teils vernachlässigt wurde. Auch ist es in den vergangenen Jahren der Amtszeit *Morales* immer wieder zu heftigen sozialen Konflikten zwischen den Anhängern der Opposition und der *MAS* gekommen. Hierbei müsse allerdings betont werden, dass die Gewalt eher von der Opposition ausgehe.

Eine Teilnehmerin fragte nach dem wirtschaftlichen Potential des in Bolivien vorkommenden Lithiums, das weltweit zweitgrößte Vorkommen lässt sich hier finden. Herr *Lessmann* erklärte, dass *Morales* sich vor allem dafür einsetzt, auch die Weiterverarbeitung des Metalls in Bolivien mit dem Know-How ausländischer Investoren durchzuführen. Bei den Verhandlungen mit potentiellen Investoren sei zu beobachten, dass hier versucht wird an Wirtschaftsbeziehungen auf der Süd-Süd Ebene anzuknüpfen, indem beispielsweise potentielle Investoren aus Indien gesucht werden.



Hieran schloss sich eine Frage nach den Beziehungen zum Nachbarn Chile an, die laut dem Referenten „so gut wie noch nie, wenn auch immer noch schlecht“ sind. Seit dem Salpeterkrieg 1879 bis 1884, in dessen Folge Bolivien seinen Meereszugang verlor, sind die Beziehungen der Nachbarstaaten

gespannt. Allerdings habe Chiles Präsidentin *Bachelet Morales* im Laufe des Zivilputsches 2008 den Rücken gestärkt, eine wichtige Geste.

Abschließend wurde kurz die indigene Opposition thematisiert. Herr *Lessmann* erklärte, dass auch diese existiert und teils durch radikale und verletzende Pamphlete auf sich aufmerksam macht, da ihnen die Reformen *Morales* nicht weit genug gehen. Allerdings zählen diese Gruppierungen zu den Splittergruppen, die die 3 % Hürde bei den Wahlen nicht annähernd schafften. Die Leistung der MAS sei es, dass sie eine breite Schicht vertritt und somit verschiedene soziale und politische Kräfte bündeln kann. Mit diesem Abschlusswort wurde der Referent unter kräftigem Applaus vom Publikum verabschiedet.

*Fotos: M. Christanell*